

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
ist vierteljährlich
im Betrag von
Reichsmark 1.25
oder halber Mk. 1.25.
Die Wochen- und
Sonntagsausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Herausgeber
Nr. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf., bei
einmaliger Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pf.
pro Zeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 158.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 10. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Tagespolitik.

Am heutigen Montag sollen in Berlin zwischen dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter und dem französischen Botschafter Jules Cambon die Verhandlungen über die Marokkofrage beginnen. Sie werden zunächst nur zwischen Deutschland und Frankreich geführt, doch ist es selbstverständlich, daß die anderen interessierten Mächte von der einen oder von der anderen Seite über den Gang der Besprechungen unterrichtet werden.

Der Wert guter Beziehungen zu Rußland ist von niemanden stärker betont worden als von Bismarck. Im Ausland, wo die Erregung wegen der Marokkospannung größer ist als bei uns, glaubt man Anzeichen dafür entdeckt zu haben, daß diese Beziehungen gerade im gegenwärtigen Augenblick eine merkwürdige Abkühlung erlitten hätten. Während bisher eine Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren im Laufe dieses Sommers als Erwiderung des vorjährigen Potsdamer Zarenbesuches wie eine beschlossene Tatsache behandelt wurde, heißt es jetzt plötzlich, daß die Zusammenkunft im laufenden Jahre nicht stattfinden werde. Noch mehr bemerkt wurde die Feststellung, daß die Zarenfamilie in diesem Jahre nicht nach Friedberg in Hessen kommen wird. Die Rauheimer Baderkur hatte der Zarin außerordentlich wohlgetan; gleichwohl soll sie in diesem Jahre nicht wiederholt, sondern durch eine Baderkur nach Rauheimer Art im Petershofes Schloß ersetzt werden. Diese Umstände werden von ausländischen Blättern als Symptome einer deutsch-russischen Versöhnung gedeutet. Sie könnten es sein; aber sie brauchen es nicht zu sein. Und da wir uns im Reich, im Gegensatz zu weiten Kreisen des Auslands, trotz Marokkos Ruhe und den klaren Blick bewahrt haben, so lassen wir die Petersburger Dispositionsänderungen auch nicht so tragisch auf. Es ist kein tatsächlicher Anlaß zu einer politischen Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden benachbarten Kaiserreichen bekannt geworden. Änderungen in den Reichsdispositionen, vorausgesetzt, daß diese überhaupt schon bestimmt worden waren, können aber sehr wohl auf Gründen ganz privater Natur beruhen.

Die staatliche Lebensversicherung, wie sie Italien plant, trifft auch deutsche Interessen. Das Lebensversicherungsmonopol, das die ausländischen Gesellschaften vom Geschäftsbetrieb in Italien ausschließen will, trifft begreiflicherweise die ausländischen Gesellschaften um so härter, als eine Entschädigung derselben nicht vorgesehen werden soll. Die Gesellschaften der verschiedenen Länder haben sich mit ihren Regierungen in Verbindung gesetzt, um gegen eine entschädigungslose Aufhebung der erteilten Konzessionen Protest einzulegen, und auch der deutsche Botschafter in Rom hat Auftrag erhalten, sich den Darlegungen anzuschließen, die seine Kollegen der italienischen Regierung machen. Was nach Lage der Dinge geschehen kann, um die Interessen der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften zu vertreten, wird geschehen.

Dem venezolanischen Expräsidenten Castro gelang es bekanntlich, die Wachsamkeit der Nordamerikaner zu täuschen. Er ist durch das Meer gebrochen, das man um ihn gespannt hat, und an einem Punkt in Kolumbien gelandet, der nahe der venezolanischen Grenze liegt. Die venezolanische Regierung befürchtet Revolution, da sie weiß, daß Castro Geld hat, nach der Präsidentschaft strebt und in Venezuela viele Freunde besitzt. Sie hat deshalb die Initiative ergriffen und mit der Verhaftung von Freunden von Castro begonnen, darunter der General Pello, der in alten Tagen eng mit Castro verbunden war.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 8. Juli.

Die Fortsetzung der Etatsberatung bei Kapitel 118, Eisenbahnen, in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer gab wiederum den Vertretern der Sozialdemokratie, besonders den Abgg. Keningott und Stell, Veranlassung zu Beschwerden über die Generaldirektion, wie sie von dieser Seite alle zwei Jahre wiederkehren. Es handelt sich zumeist um Fragen der Arbeiterchaft bei den Staatseisenbahnen. An der sehr ausschweifenden Debatte beteiligten sich auch die Abgg. Dr. Ullas (Bpt.), Hausmann (Bpt.), Water-Kottweil (Btr.), Mühlberger (Bpt.) und Piesching (Bpt.). Vom Regierungstische sprachen der Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker und Präsident v. Stieler. Bemängelt wurde die Bestellung von Wagen außerhalb Württembergs, der Mangel an großräumigen gedeckten Wagen, die Abzüge bei Akkordarbeiten, eine zu geringe Bewertung des Arbeiterlebens in den Staatswerkstätten, namentlich in Kottweil. Vom Regierungstisch wurde der letzte Vorwurf mit großem Nachdruck zurückgewiesen und im übrigen an der Hand von Zahlenmaterial, sowie mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, zu sparen, entkräftet. Dr. v. Kiene (Btr.) wies dem Abg. Keil nach, daß seine heutigen Ausführungen im Widerspruch zu seinen früheren Worten ständen und daß er den Beweis schuldig geblieben sei. Der Ministerpräsident bezeichnete sich selbst, und zwar ganz entschieden, als Arbeiter. Schließlich wurde das ganze Kapitel genehmigt und Kapitel 121, Bodenseeschifffahrt, in Angriff genommen. Zu der von Dr. v. Kiene angeregten Frage eines Personentrajekts erklärte der Ministerpräsident, die Frage sei in Behandlung und finde sein volles Interesse. Auch für die vom Abg. Kocher geforderte Vergrößerung des Hafens von Langenargen stellte er Mittel in Aussicht. Nach weiterer kurzer Debatte wurde auch dieses Kapitel nach den Kommissionsanträgen genehmigt. Bei Kapitel 119/120, Post- und Telegraphenverwaltung, stand wieder das Postwertzeichenabereinkommen zur Debatte, namentlich der Ausschufsantrag, dafür zu sorgen, daß mindestens ein den tatsächlichen Einnahmen der Württembergischen Postverwaltung aus Postwertzeichen entsprechender Betrag zur Ablieferung gelangt. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird abgebrochen. Weiterberatung Dienstag 3 Uhr. Schluß 1 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. Juli.

Der gestrige Schwarzwald-Vereins-Ausflug galt einem Besuch des Oberamtsstädtchens Horb und zugleich einem Besuch des dort abgehaltenen Hauptvereinsfestes. Manches wanderlustige Mitglied mag die drückende Hitze und der ziemlich schattigen, wenig lohnende Weg, der über Hatterbach führte, von der Beteiligung abgehalten haben, immerhin war es aber eine stattliche Wanderschar, die der Einladung Folge leistete. Gemütlich ging's dem Ziele zu; mit kleiner Verpätung, die ihre Ursache in einigen photographischen Aufnahmen hatte, marschierte die fröhliche Schar strammen Schrittes in die reichbeflaggte, altertümliche Stadt. Festlicher und lässlicher waren zwar keine zu sehen; wir fanden uns aber trotzdem bald zurecht. Bei der festlichen Stimmung und dem fröhlichen Trubel auf dem Festplatz ging die Zeit im Flug herum und nur zu bald schlug die Trennungsschleife.

„n. Obhausen, 9. Juli. Das 50jährige Jubiläum des hiesigen Gesangsvereins nahm einen sehr gelungenen Verlauf. Der Besuch desselben war ein sehr starker. Näherer Bericht folgt.

„Liebenzell, 8. Juli. Ueber das Vermögen des Korzenfabrikanten Schurr hier wurde auf eigene Anzeige das Konkursverfahren eröffnet. Schurr hat unlängst das Rischen mit Knallkorten, das in Pforzheim im Bahnpostwagen explodierte und letzteren stark beschädigte, sowie einen Postschaffner

schwer verletzte, verhandelt und wurde, weil die Sendung nicht vorschriftsmäßig verpackt und bezeichnet war, von der Badischen Generaldirektion für große Summen haftpflichtig gemacht.

„Neuenbürg, 9. Juli. In Loffenau hat sich der Invalidentrentner Bader, der seit einiger Zeit unheilbar krank ist, erschossen. Sein mit ihm lebender Sohn erwachte erst, als das Unglück schon geschehen war.

„Epsendorf, Olt. Oberndorf, 8. Juli. Heute früh halb drei Uhr ist in dem zwischen hier und Talhausen gelegenen Sägewerk von Eugener Feuer ausgebrochen, das so rasch um sich griff, daß binnen einer Viertelstunde auch das Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude in Flammen stand. Das Anwesen brannte gänzlich nieder.

„Stuttgart, 8. Juli. Wie der „St.-Anz.“ erfährt, soll zur Einweihung des neuen Kunstaustellungsgebäudes auf dem alten Theaterplatz in Stuttgart unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs eine große Kunstaustellung in den Monaten Mai bis Oktober 1913 stattfinden. Die Vorbereitung der Ausstellung soll im Herbst dieses Jahres durch Einberufung eines Ausschusses, an dessen Spitze der Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens treten wird, eingeleitet werden.

„Stuttgart, 8. Juli. Unter Leitung des Generalmajors v. Bossert, Kommandeur der 51. Infanterie-Brigade, fand in der Nacht von gestern auf heute eine Aufklärungs- und Sicherungs-Übung zwischen den Truppen der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg statt. Die Übung begann gestern abend und endigte heute morgen 5.30 Uhr in der Gegend nordwestlich von Korntal.

„Stuttgart, 8. Juli. Auf dem Sommerfest der Fortschrittlichen Volkspartei, das am Sonntag den 16. Juli auf dem Engelberg bei Winterbach stattfinden wird, werden außer Ansprachen des Wahlkreisvorstandes Krauß-Göppingen und des Reichstagskandidaten Gunter Schorndorf Referate gehalten vom Abg. Raab über die Erwerbsstände und die Politik und vom Abg. Conrad Hausmann über die Wendungen in der Reichspolitik und die Verantwortung des Volkes.

„Heilbronn, 9. Juli. Die türkische Studentenkommision machte gestern hier Besuche in den Fabriken von C. H. Knorr und P. Brudmann und Söhne. In beiden Fabriken besichtigten die Gäste eingehend die Einrichtungen und ließen sich die Fabrikation zeigen. Mittags gaben die beiden Fabriken sowie die Redarfulmer Fahrrad-Werke den Gästen einen Imbiß im Rathaus, wobei Oberbürgermeister Dr. Göbel die Kommission namens der Stadt willkommen hieß. Von den Türken dankte Ahmed Hsan, Professor an der Handelshochschule in Konstantinopel. Nachmittags wurden die Redarfulmer Fahrradwerke und das Sägewerk in Kochendorf besichtigt. Hier begrüßte Oberbergerrat von Klüpfel die Gäste namens der württ. Regierung. Abends fuhr die Herren mittels Sonderzugs nach Stuttgart.

„Hail, 9. Juli. Der Verband württ. Stenographen System Gabelsberger hielt hier heute seine 23. Hauptversammlung ab. In seinem mit großem Beifall aufgenommenen Festvortrag über „Die Gabelsberger Stenographie in ihrer Beziehung zur deutschen Sprache“ wies Kammerstenograph Schauble im einzelnen nach, wie innig Sprache und Gabelsbergersche Schrift mit- und ineinander verwoben sind, wie Gabelsberger seine Stenographie auf den Grund der Sprache aufgebaut hat und wie dieses Bestreben von der Bildung der elementarsten Züge für Konsonanten und Vokale bis hinauf zu den höchsten im Feuer der Debatte anzuwendenden Kürzungen seine Verwirklichung findet, wie in der Redeschrift besonders die Beziehungen der Satzglieder zu einander beachtet werden müssen, wie endlich diese Redeschrift ganz auf den Gesetzen der Sprache und des logischen Denkens aufgebaut ist, sodas die Gabelsbergersche Stenographie nach dem Urteil der preussischen Provinzialschulkollegien eine beständige Berufsstandesübung für die Schüler bildet. So konnte der



Redner feststellen, daß im stenographischen Unterricht keine Stunde vergeht, kaum ein Satz gesprochen oder besprochen werden kann, in dem nicht in irgendeiner Beziehung die Fäden zur Sprache geknüpft und enger gewoben werden. Dieser sprachliche Aufbau habe dem Gabelbergerschen System — neben seiner praktischen Tüchtigkeit und Brauchbarkeit — eine ganze Reihe hervorragender Freunde gerade unter den Gelehrten verschafft. Mit der Aufstellung seiner Schnellschrift habe Gabelberger eine wahrhaft deutsche Tat vollbracht. Die in diesem System liegenden sprachlichen und anderen bildenden Werte dürften nicht untergehen; die Schule sollte diese Werte noch viel mehr erkennen und schätzen. Dieser innere Wert werde ihm auch hoffentlich zum Sieg im Kampfe um die deutsche Einheitsstenographie verhelfen.

|| **Ellwangen**, 8. Juli. Gestern Abend ist beim Pferdeschwimmen in der Jagst ein Knecht des Posthalters Auer ertrunken.

|| **Göppingen**, 8. Juli. Als jüngst in später Abendstunde das hährige Töchterchen des Bezirksfeldwebels Secher im Schödensee ertrank, wunderte man sich darüber, daß keines seiner 8 und 9 Jahre alten Geschwister, die dem Unglück zugeesehen haben wollten, vor dem anderen Morgen zu einer Mitteilung eingeräumt haben, daß das andere das Töchterchen des Bezirksfeldwebels in den See gestoßen habe und so zur Mörderin an dem Kind geworden sei. Allerdings erklärten nachträglich wieder die Väter der beiden Mädchen, das Geständnis sei sofort widerrufen worden, weil es nur aus Furcht vor Strafe durch den Bezirksfeldwebel erfolgt sei. Letzteres bestritt wiederum der Bezirksfeldwebel und bleibt dabei, daß eines der beiden Mädchen das Geständnis ohne Zwang abgelegt und daß sein Geständnis von den anderen Mädchen bestätigt worden sei.

|| **Münzingen**, 8. Juli. Die Befichtigung der Mannenregimenter 19 und 20 bildete heute den Abschluß der Truppenbefichtigungen durch den Generalinspektor der 3. Armeeinspektion, Generalfeldmarschall von Bod und Polach, der zu diesem Zwecke im Automobil mit seinem Stabe hierhergekommen war.

|| **Friedrichshafen**, 9. Juli. Aus Anlaß des gestrigen 73. Geburtstages des Grafen Zeppelin brachte ihm am Vorabend die hiesige Musikkapelle ein Ständchen, worüber der Graf sehr erfreut war. Vorstand Kettenmaier hielt an den Grafen eine Ansprache, in der er die Glückwünsche der Kapelle darbrachte. Graf Zeppelin dankte in kurzen Worten und lud die Stadtkapelle zu einem Abendimbiss ein. Stadtschultheiß Water überreichte dem Grafen gestern namens der Stadt einen prachtvollen Blumenkorb.

|| **Friedrichshafen**, 8. Juli. Graf Zeppelin, der im übrigen seinen 73. Geburtstag in aller Stille zu begehen gedenkt, hat ihn mit einem Frühauflieg des Luftschiffes „Schwaben“ begonnen, das um dreiviertel sechs Uhr hoch ging und einen wohl gelungenen ausgedehnten Probeflug vollführte, bis es um halb 9 Uhr wieder glatt landete.

|| **Vom Bodensee**, 8. Juli. Das Schwurgericht in Konstanz verurteilte den Uhrmacher Tischler aus Waldsee, wohnhaft in Konstanz, wegen betrügerischen Bankrotts zu drei Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Wie der Kontrolloverwalter mitteilte, brachte es der Angeklagte fertig, in der verhältnismäßig kurzen Zeit von zwei Jahren eine Ueberschuldung von 200 000 Mark zu machen. Den 240 000 Mark Schulden steht ein Vermögen von 22 000 Mark gegenüber. Um sich flüssiges Geld zu verschaffen, verkaufte Tischler an die Firma Rutmann und Klein in Rempten und Schlenker in Schwemningen a. N. goldene Uhren bedeutend unter dem realen Wert, so daß er in den zwei Jahren gegen 40 000 Mark einbüßte.

Aus dem Gerichtssaal.

|| **Stuttgart**, 9. Juli. Während der gestrigen Vormittagsverhandlung der Strafkammer gegen den schwer vorbestraften 34 Jahre alten Tagelöhner E. Winkler von Deizisau, der gegenwärtig eine Justizhausstrafe verbüßt, sprang der Angeklagte kurz nach seiner Vorführung auf den Richtertisch zu und warf unter lautem Schreien Aktenbündel, Bücher und was er sonst noch erreichen konnte, mit aller Kraft auf die Richter. Erst nach hartem Kampfe gelang es, den Tobenden zu überwältigen und abzuführen. Die Verhandlung wurde darauf auf Grund eines Gutachtens des anwesenden Medizinrats Dr. Kreuser auf unbestimmte Zeit vertagt.

Aus dem Reich.

|| **München**, 8. Juli. Heute nachmittag fuhren einige Artillerieoffiziere im Automobil von Landsberg am Lech nach München. Außerhalb Pasing zwischen Unterpasinghofen und Geisenbrunn geriet das Automobil, als es einem andern Fahrweg ausweichen wollte, in einer scharfen Kurve gegen eine Telegraphenstange, die ungerissen wurde. Das Automobil überschlug sich im Straßengraben und ging in Trümmer. Leutnant König wurde sofort getötet, Oberleutnant Lemke sowie Leutnant Gullmann schwer verletzt, auch der Chauffeur erlitt erhebliche Verletzungen.

|| **Halle a. S.**, 7. Juli. Seit gestern ist die Luft in unserer Stadt und der Umgegend mit Millionen kleiner, grüner Insekten durchsetzt, die eine bittere Plage bedeuten für jedermann, der die Straße betritt. Sie dringen in Mund, Nase und Ohren und setzen sich an den Kleidern fest. Besonders lästig fallen sie den Motorfahrern der Straßenbahn, die gegen das Uebel mit Säugbrillen bewaffnet werden mußten. In der Umgegend kommt es häufig vor, daß Radfahrer vom Rade steigen und dasselbe schieben müssen, da sie infolge der sie anfallenden Schwärme nicht weiterfahren können. Wie von wissenschaftlicher Seite mitgeteilt wird, handelt es sich um die geflügelte Blattlaus, die seit Jahrzehnten nicht mehr in dem Maße aufgetreten ist, wie dieses Jahr. Die Trockenheit hat die Vermehrung des Insekts derart gefördert, daß man einen schlimmen Einfluß auf das gesamte Wachstum befürchtet.

|| **Bremervorhaben**, 8. Juli. Mit dem Dampfer „Nedar“ lehrten 42 Offiziere, 1316 Unteroffiziere und Mannschaften vom asiatischen Kreuzergeschwader heim.

Ausländisches.

|| **Jansbrud**, 8. Juli. Der deutsche Kronprinz pachtete die Villa Raund bei Hopsleben in Borsdorf, wo er bereits mehrere Male zur Jagd weilte, auf weitere drei Jahre. Er trifft am 15. August mit der Kronprinzessin und seinen Kindern zu längerem Aufenthalt in Hopsleben ein.

|| **Bukarest**, 9. Juli. Infolge ununterbrochener Regens sind in der Moldau die Flüsse ausgetreten. Zahlreiche Dörfer sind unter Wasser gesetzt. Der angerichtete Schaden ist groß. Auch Menschenopfer sind zu beklagen. Der Eisenbahnverkehr ist gestört.

|| **Turin**, 8. Juli. Nachdem heute Vormittag im Schloß Stupinigi in Anwesenheit des Königs, des Königin Margarete und Amelie, des Herzogs von Savoie und aller Prinzen des königlichen Hauses die Totenmesse für die Königin Maria Pia gelesen war, wurde um 1 Uhr die Leiche in feierlichem Zuge in die Kirche Gran Madre di Dio übergeführt, wo sie eingeseget wurde. An der Trauerfeierlichkeit nahm auch der deutsche Militärattache Major v. Klein teil.

|| **Lissabon**, 8. Juli. In Portugal herrscht Ruhe. Es befinden sich augenblicklich 35 000 bewaffnete Portugiesen an der Nordgrenze. Man begann auch die Südgrenze zu besetzen. — Ferreira Mesquita, Unterdirektor der portugiesischen Bahnen, der Schwager von Conceira, wurde auf dem Zentralbahnhof in dem Augenblick verhaftet, als er nach Paris abreisen wollte.

|| **Newyork**, 8. Juli. Es wird hierher gemeldet, daß Castro 1000 Anhänger zugeströmt seien und daß der Präsident Mendez des Staates Ulla in Venezuela ermordet worden sei.

Ein Erdbeben in Ungarn.

|| **Budapest**, 8. Juli. Budapest und Umgebung wurden heute früh 2 Uhr 5 Min. von einem sehr heftigen, mit unterirdischem Getöse begleiteten Erdbeben heimgesucht. Der Bevölkerung bemächtigte sich große Panik, doch wurde hier kein Schaden angerichtet.

|| **Budapest**, 8. Juli. Nach Feststellung des Meteorologischen Instituts war das gestrige Erdbeben mit dem Epizentrum in Kecskemet auf dem Kreisgebiete eines Radius von 130 Kilometer fühlbar und dauerte 10 Sekunden. Es erfolgte 4 bis 5 Stöße, an vielen Stellen von unterirdischem Getöse und Wetterleuchten begleitet. In Budapest und Szegedin wurden die Registrieren herausgeschleudert. Die größte Erschütterung erfolgte in der Umgebung von Kecskemet, die Verwüstungen dort sind ganz kolossal. Im Laufe des Tages mußten die Einwohner von 200 Häusern, die arg beschädigt waren, geräumt werden. Die Bevölkerung hält sich aus Furcht vor einer Wiederholung des Erdbebens größtenteils in den Straßen auf. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

|| **Budapest**, 8. Juli. Wie aus Kecskemet weiter gemeldet wird, richtete das heutige Erdbeben große Verheerungen an. Eine Infanteriekaserne wurde derart beschädigt, daß die Soldaten umquartiert werden mußten. Die Wände des Rathauses sind dem Einsturz nahe, die Fresken sind ganz zerstört. Die Pfarrkirche und die Synagoge mußten geräumt

Lesestück

Niemand kann Gott erkennen, der nicht zuerst sich selbst erkennt. Kennte ich mich selber, wie ich sollte, so hätte ich die tiefste Erkenntnis aller Kreaturen.

Göthard.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meißner.

(10. Sitzung)

(Kochbuch verboten.)

„Derr Saffron, Ihr Antrag ist für uns ein sehr ehrenvoller“, stammelte sie verwirrt, „und wir sind ihm gebührend zu schätzen, aber — indeh —“

Sie stockte und schlug die Augen nieder vor dem diabolischen Blick, mit dem der Advokat sie anschaute.

„Aber — indeh hat man trotzdem keine Lust, den Antrag anzunehmen“, nollendete Saffron mit schneidendem Bohn.

„O, verzehet Sie, aber die Entscheidung ist so wichtig — die Frage kam so unerwartet, daß wir uns erst mit dem Gedanken vertraut machen müssen. Gönnen Sie uns etwas Zeit Derr Saffron.“

„Wollen Sie mir damit Hoffnung machen, Frau Domann“, fragte lauernd der schreckliche Werber.

„Es ist mir unmöglich, darauf eine bestimmte Antwort zu geben“, hauchte die Kranke.

Da nahm Martha das Wort, die bisher in innerem Kampf bebend dagestanden.

„Derr Rechtsanwält, meine arme Mutter ist schwer leidend. Der Arzt hat ihr jede Aufregung dringend verboten. Schon allein deshalb glaube ich, daß sie die letzte Entscheidung in dieser für mich so wichtigen Frage mir allein überlassen wird. Wir sind Ihnen aber zu sehr zu Dank verpflichtet, als daß ich es verantworten könnte, Sie mit unbegründeten Hoffnungen hinzuhalten.“

„Das heißt“, brante der Advokat auf, „daß Sie rundweg meinen Antrag ablehnen.“

„Nein, Derr Saffron, aber ich bitte Sie zu bedenken, daß Sie dem Alter nach mein Vater sein könnten und daß aus einer solchen Verbindung auf die Dauer sicher kein Glück erwächst. Außerdem sind unsere Lebensverhältnisse, unsere Anschauungen zu verschieden. Auch ich weiß Ihren Antrag sehr zu schätzen. Ich nehme an, daß Sie Ihre Großmutter geleitet hat, und indem ich an diese appelliere —“

„Genug! Sprechen Sie weitere Worte“, unterbrach Saffron sie rauh. „Nur noch eine Frage: glauben Sie, daß Sie bei diesem Entschluß verharren werden?“

„Ich glaube kaum“, entgegnete Martha mit unsicherer Stimme, erschreckt durch den drohenden Gesichtsausdruck Saffrons, „daß es mir möglich sein wird, selbst beim besten Willen meine Ansicht zu ändern.“

„Gut, so habe ich meine Pflicht als Rechtsanwalt und Mensch erfüllt. Jetzt hindert mich nichts mehr, Sie als böswillige Schuldnerin mit all der Strenge zu behandeln, die das Gesetz zuläßt. Glücklicherweise sind wir hier in England und nicht in Ihrem sentimentalischen Deutschland, Frau Domann. Nicht nur Ihr verstorbenen Mann, sondern auch Sie haben den Wechsel unterschrieben, der mir eine Forderung von sechshundert Pfund sichert. Sie werden sich dessen sehr gut erinnern. Der Einlösungstag des Wechsels ist der Tag gewesen, an dem das Urteil des Gerichts rechtskräftig wurde. Diese Frist ist längst eingetreten, mithin kann ich jeden Tag die Einlösung zu vermindern beginnen.“

„Großer Gott, Sie werden meine arme, kranke Mutter doch nicht in das Schuldgefängnis schleppen lassen wollen“, rief Martha in höchster Verzweiflung.

„Das könnte leicht eintreten, wenn nicht binnen acht Tagen der Wechsel auf die eine oder andere Weise eingelöst ist. Diese Frist will ich noch bewilligen. Sollten Sie mir inzwischen etwas mitzuteilen haben, so wissen Sie ja, wo ich meine Wohnung habe.“

Mit häßlichem Lächeln entfernte sich nach kurzem Gruß der Rechtsanwält, Mutter und Tochter in der größten Verzweiflung zurücklassend.

III.

In einem luxuriös ausgestatteten Palast der Regent-Street gehen zwei Herren in einem der vielen Zimmer, eifrig im Gespräch vertieft, auf und ab. Der eine, ein Greis von imponierender Erscheinung, ist Lord Gudin, der Besitzer des Palastes, der im Ruf außerordentlichen Reichtums steht. Der andere ist Rechtsanwält Saffron, dessen äußere Erscheinung heute viel vorteilhafter aussieht, wie an dem Tage, da er um Marthas Hand anhielt. Seine ganze Erscheinung hat etwas imponierendes an sich. Dätte ihn Martha so gesehen, würde sie gewiß weniger Abscheu vor ihm empfunden haben. Es scheint demnach, daß er mit Absicht so abtöndend wie möglich dem jungen Mädchen erscheinen wollte.

„Nun siehe ich ganz zu Ihren Diensten“, sagte Lord Gudin. William Kurze befindet sich bei meiner Tochter Nabel. Eine Störung von dieser Seite haben wir also nicht mehr zu befürchten. William Kurze ist nun großjährig geworden, wie Sie ja wissen, und mithin sind meine Rechte als Vormund erloschen. Der junge Lord hängt an mir, wie an einem zweiten Vater, und ich glaube, seiner Dankbarkeit sicher zu sein. Damit ich aber bei den zwischen ihm und mir notwendigen Auseinandersetzungen den rechten Weg einschlage, habe ich mir

werden. Die Gendarmeriekaserne, sowie ein Teil des Bahnhofgebäudes sind eingestürzt, ebenso die Gebäude des Gerichtshofes und der Escomptebank. Das Theater hat stark gelitten, das Dach des letzteren ist teilweise eingestürzt. Aus allen Teilen des Landes treffen Nachrichten über das Erdbeben ein. In Nagy-Körös sollen durch den Einsturz einer Mauer zwei Personen getötet worden sein.

Budapest, 8. Juli. In Kecskemet war das Erdbeben von katastrophaler Wirkung. Vor dem ersten Erdstoß war das Firmament blutrot. Fast alle Häuser haben Sprünge erlitten. Hunderte von Familien mußten delogiert werden. Der Turm der evangelischen Kirche hat große Sprünge erlitten, ebenso sind andere öffentliche Gebäude schwer beschädigt. Die meisten Geschäfte sind geschlossen. Die Bevölkerung getraut sich nicht die Häuser zu betreten. Große Schäden wurden auch aus den Städten Szabadka, Hatvan und Czegled gemeldet.

Marokko.

Berlin, 8. Juli. Amtliche Nachrichten aus Agadir melden das Eintreffen des Kreuzers „Berlin“.

Berlin, 9. Juli. Der französische Botschafter Cambon, der gestern abend in Berlin wieder eingetroffen ist, hat heute nachmittag den Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter in dessen Wohnung aufgesucht. Die Aussprache beider hat ergeben, daß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung vorliegt, daß vielmehr auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, sich über etwaige Differenzen zu verständigen.

Paris, 9. Juli. Die Agence Havas meldet aus Elksar von gestern: Trotz der Befehle aus Madrid fährt Oberst Silvestre fort, auf dem linken Ufer des Luffos spanische Posten aufzustellen. Spanische Patrouillen veranlassen die Bewohner, um 9 Uhr abends in ihre Wohnungen zurückzukehren und entwaffnen die Kaufleute, die in das Innere des Landes reisen.

Merke!

* Das Kamel in der Sanitätskolonne. Kamel werden gegenwärtig in Deutsch-Südwest-Afrika nicht nur bei der Schußtruppe selbst, sondern auch im Sanitätsdienste benutzt. Jeder Kompagnie werden einige Kamel beigegeben, die eine Tragbahre zu transportieren haben, und zwar so, daß die Kamel hintereinandergehen. Der gleichmäßige Schritt der Tiere macht den Transport für die Verwundeten sehr bequem und erspart ihnen Schmerzen. Dann dienen die Tiere auch zur Beförderung der Risten mit Instrumenten, Medizin und Verbandzeug.

§ Während in Deutschland Einfuhr und Handel mit Saccharin, das öfter süßer als Zucker ist, zum Schutze der deutschen Zuckerverfabrikation verboten wurde, und Saccharin deshalb einen Gelegenheitswert hat, der maximal etwa 30 Mark für das Kilo beträgt, ist in Oesterreich der Handel damit erlaubt, die Einfuhr aber auch verboten, ein Kilo kommt dort auf etwa 80 Mark. Wesentlich anders ist der Verkaufspreis für das in Schmuggler- und anderen Prozessen eingezogene Saccharin, nach einer Mitteilung des Reichsfinanzamts ist die Saccharinfabrik Aktiengesellschaft vormals Hohlberg, Lich: u. Co. in Selbst-Verkehrkäsen a. d. Elbe allgemein er-

mächtigt worden, beschlagnahmte und damit das Eigentum des betreffenden Bundesstaates gewordene Süßstoffmengen freihändig aufzukaufen. Die Fabrik bezahlt für beschlagnahmten Süßstoff, sofern es sich um größere Mengen derselben Süßstoffsorten handelt, die auf einmal umgearbeitet werden können, 3 Mark für das Kilo reinen Süßstoff.

§ Die Ehrenschild. Peter Kosjeger erzählt in seinem neuesten „Heimgarten“ folgendes hübsche Geschichtchen aus dem Leben: „Ich glaube nicht, daß mich der Oberingenieur angelogen hat, obwohl die Sache einem netten Novellenstoffschen gleicht. Es handelt sich um einen russischen Studenten und um eine Spielschuld. — Der Oberingenieur war einst im Polytechnikum mit einem russischen Studenten bekannt geworden, mit dem er eines Tages eine Bergspartie machte. Sie wurden in einer Alpenhütte eingeschneit und trieben zum Zeitvertreib ein anfangs zahmes, allmählich scharfes Hazardspiel. Der Russe, ohnehin von exzentrischem Wesen, spielte sich in die Leidenschaft und verpielte an den Techniker siebenhundert Gulden. Er wollte weiterfahren, aber der Techniker half ihm nicht mehr. In die Stadt zurückgekehrt, versprach der Russe, seine Spielschuld in zwei Tagen zu bezahlen. Aber am zweiten Tage hörte der Techniker von Kollegen, daß der Russe ganz unheimlich verstimmt sei und sich einen Revolver gekauft habe. Man glaubte, daß er die Spielschuld nicht werde bezahlen können. Das beunruhigte meinen Techniker. Der hätte ihm die Schuld ja herzlich gerne nachgesehen, aber das geht nicht, das kann sich kein Spieler gefallen lassen, Spielschulden sind ja die unverbrüchlichsten Ehrenschilden, und der überspannte Russe würde ihn ob des Schimpfes der Schenkung gefordert haben. Da fiel dem Techniker ein Mittel ein, um die Sache zu beglichen und den Spielgegner vor Selbstmord zu bewahren. Selbst befaß er den Betrag nicht, aber er nahm aus der Lade seines Vaters siebenhundert Gulden und schickte sie per Post dem Russen unter einem glaubhaften Vorwand, als von seiten eines Landsmannes, der von der Verlegenheit des Schuldners gehört habe. — Mittlerweile kommt ein Diener in Verdacht, aus der Lade des Vaters siebenhundert Gulden entwendet zu haben. Der Sohn — mein Techniker — will schlichten, der Vater möge mit der Untersuchung des Dieners nur noch einen Tag warten. Bis dahin wird er ja den vermissten Betrag in die Lade praktikieren, weil er doch von dem Russen nun die Begleichung der Spielschuld erwartet. Diese aber verzögerte sich, und eines Tages heißt es, der russische Student sei verreist. — So hat mir der Techniker, der mittlerweile längst Oberingenieur geworden war, erzählt. Wie er mit seinem Vater auf gleich kam und die Unschuld des Dieners rettete, das weiß ich nicht. Der russische Student mit seiner „Ehrenschild“ ist nie wieder gesehen worden.“

Handel und Verkehr.

* Vom Oberamt Freudenstadt, 9. Juli. (Heidelbergernte.) Die Heidelbergernte hat begonnen. Für das Pfund werden 10—11 Pfennig bezahlt. Der Ertrag hat durch die kalten Nächte im Mai und Juni gelitten. Nur in geschützten Lagen ist die Ausbeute gut.

§ Stuttgart, 8. Juli. (Schlachtschlachtmarkt.) Ingetrieben 122 Großvieh, 58 Rinder, 201 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 98 bis 100 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere — von bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 88 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 102 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 97 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 93 bis 96 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Rinder: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 109 bis 114 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 108 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von — bis — Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 69 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 66 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstraße 15 I.

Angebote: in Kirchen noch ca. 10000 Str. sehr schöne schwarze und bunte Herz- und Knorpelkirschen aus den höher gelegenen württ. Kirchengebieten. Im Kirchhandel macht sich auf das anhaltend starke Angebot hin eine Ueberfüllung der Käufer bemerkbar. In Dettingen a. Erms und in Neßren DM. Tübingen hatten noch große Posten schönster Ware der bis jetzt ausgebliebenen Auffäufer.

Ferner liegen Angebote vor in Heidelbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Pflaumen, Aprikosen, frühe Pflaumen, frühe Äpfel, Quitten.

Nachfragen in allen Obstarten, ganz besonders in Himbeeren, weißen und roten Johannisbeeren zur Fruchtweindbereitung, in Sauerkirschen von Konservensfabriken. Anmeldungen in diesen Obstarten wären sehr erwünscht.

Zafelobstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 8. Juli. Kirchen 8—18 Mk. per 50 Kg., Walderdbeeren 40 bis 50 Mk. per 50 Kg., Stachelbeeren 13—14 Mk. per 50 Kg., Himbeeren 28—35 Mk. per 50 Kg., Weichsel 18—24 Mk. per 50 Kg., Gartenerdbeeren 25—45 Mk. per 50 Kg., Johannisbeeren 10—13 Mk. per 50 Kg., Heidelbeeren 13—14 Mk. per 50 Kg., Birnen 32 Pfg. per Pfund.

Zufuhr in Kirchen bedeutend, Preise abwärts neigend, in Heidelbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren mäßig bei festen Preisen. Himbeeren sollen geringer aus, als anfänglich angenommen wurde, Preise steigen. Heidelbeeren werden größere Zufuhren erst nächste Woche erwartet, Preise halten sich voraussichtlich, da im Norden ein Teil der Ernte durch Dürre zu Grund ging. Die ersten Glasbirnen fanden zu jedem geforderten Preis Abnehmer.

Konkurse.

† Lorenz Gauer, Sattler in Rißtissen, und dessen Witwe Wilhelmine Gauer geb. Müller daselbst. — Wilhelm Kaiser, Gastwirt in Geislingen a. N. — Sofie Luz geb. Wagner, verwitwete Ehrlein, Inhaber eines Modegeschäfts in Heilbronn. — Albert Kocher, Inhaber eines gemischten Warengeschäfts in Untergruppenbach. — Nachlaß des Carl Schneider, Tuchschneidmachers in Heilbronn. — Barbara Gack, geb. Armbruster, Witwe des Louis Gack, Bauers in Oberjettingen.

Vorausichtiges Wetter

am Dienstag, den 11. Juli ziemlich heiter, trocken, mäßig heiß.

Verantwortlicher Redakteur: E. Lauf, Altenfeld.

Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei, E. Lauf, Altenfeld.

Ihren Rat erbitten wollen und Sie deshalb zu dieser Unterredung eingeladen. Ihre Vorschläge sind für mich bisher noch stets vortrefflich gewesen, mein bester Saffron.“

„Ihre Vorsicht ist mir zu loben, Mylord; wir sind zwar dem Ziel sehr nahe, aber — erreicht haben wir es noch lange nicht.“

„Und wie weit sind wir denn überhaupt gekommen, Saffron?“

„Ich werde Ihnen einen kurzen Überblick über meine bisherige Tätigkeit geben, dann können Sie selbst ermesen, wie die Dinge liegen.“

Beide Herren nahmen am Tisch Platz. „Ich bin Ihr Rechtsbeistand, Mylord,“ begann der Advokat. „Was dem Kranken der Arzt, den gläubigen Seelen der Beichtvater ist, das ist seinen Klienten gegenüber der Rechtsanwalt. Vor dem Arzt nicht und vor dem Beichtvater nicht dürfen Geheimnisse obwalten. Ebensoviele vor dem Rechtsbeistand, oder es ist ihm unmöglich, wirksam einzuzutreten.“

„Wollen Sie damit andeuten, daß ich Ihnen etwas verborgen habe,“ fragte mit verlegenem Lächeln der Lord.

„Keineswegs! Sie haben mich mit einem unbedingten Vertrauen beehrt, und dieses gibt mir den Mut, einzelne Punkte unserer Angelegenheit mit größtem Freimuth zu erörtern.“

Lord Gudwin nickte zustimmend.

„Der verstorbene Lord Kurze,“ fuhr Saffron fort, „war Ihr bester Freund. Als er starb, machte er Sie vertrauensvoll zum Vormund seines Sohnes William und gab Ihnen Vollmachten, die einer väterlichen Gewalt gleichkamen. Gerade am Ihnen sein unbeschränktes Vertrauen zu beweisen, hob er testamentarisch für die ganze Dauer der Vormundschaft gewisse, zusehlich zulässige Einschränkungen auf und stellte seinen ganzen Nachlaß mit dem sehr großen Vermögen, dessen einziger Erbe

Lord William ist, zu Ihrer freien Verfügung. Nur zwei Bedingungen waren Ihnen gestellt: den jungen Lord väterlich zu erziehen und ihm dann, wenn er großjährig geworden, das väterliche Erbe zu übergeben. Besten Zeitpunkt ist nun gekommen.“

„Die erste Bedingung habe ich treulich erfüllt,“ sagte Lord Gudwin mit einem Seufzer, „und die zweite zu erfüllen.“

„Daran hindern Sie die Verhältnisse, in die ein Mann leicht geraten kann, der Lord und kein Geschäftsmann ist. William Kurze, Ihr Pflege Sohn, ist ein ganz vortrefflicher junger Mann geworden, dank Ihrer väterlichen Erziehung. Um aber in England seinem Stande gemäß eine Rolle spielen zu können braucht er Geld, viel Geld. Seine vorzüglichen Charaktereigenschaften allein genügen nicht.“

„Ja,“ seufzte der Lord, „das weiß ich und das drückt mich Williams Vermögen war mit dem meinigen verschwunden. Der Tag seiner Großjährigkeit und mein eigener Bankrott rückten in bedrohliche Nähe, meine Lage wurde immer verzweifelter. Da dachte ich an Sie, dessen Scharfsinn mir bekannt war. Nur von Ihnen erhoffte ich noch Rettung, deshalb ließ ich Sie zu mir rufen.“

„Bereitwillig folgte ich Ihrem Ruf, Mylord. Sie legten mir das Testament des verstorbenen Lord Kurze vor, damit ich für Sie irgendeinen Anhaltspunkt herausfinden sollte, der Ihnen nützlich wäre. Ihre verzeihungsvolle Lage womöglich beseitigte. Ich suchte und fand dann auch die Klausel, durch die dem Kammerdiener Homann ein Legat von zwanzigtausend Pfund ausgesetzt war. Dieser Kammerdiener hatte dann ein kaufmännisches Geschäft angefangen mit diesem Gelde, hatte Glück gehabt, sich emporgearbeitet zu ungeahntem Reichtum und war schließlich als Besitzer einer vollen Million Pfund verstorben. Gerade am Tage vorher, als Sie mich rufen ließen, Mylord, hatten aus München in Deutschland die Erben, eine Malerfamilie Somann, mir den Auftrag erteilt, die Auszahlung

des Vermögens an Sie in die Wege zu leiten. Ich gab darauf Ihnen, Mylord, den guten Rat, als Vormund William Kurzes die Erbschaft den Deutschen freitig zu machen. Als Sie zögerten, lieferte ich Ihnen als Beweis für die Rechtmäßigkeit Ihrer Maßnahme jenes Dokument aus, in welchem der Kammerdiener und nachmalige Kaufmann Somann anerkennt, daß er die zwanzigtausend Pfund nur als Darlehen angenommen habe, das an die Familie Kurze zurückfallen sollte, nebst dem etwa damit noch erworbenen Vermögen, falls er ohne Leibeserben sterben sollte.“ (Mädchen 8 Nr. 10.)

„Ja, dieses Dokument war eine würdige Gründung Ihres Scharfsinns, bester Saffron,“ rief der Lord und reichte dem Rechtsanwalt über den Tisch herüber die Hand, die dieser mit einer leichten Verbeugung verbindlich lächelnd drückte.

„Es handelte sich um die Existenz, die Lebensinteressen einer unserer angesehensten Familien im Lande. Es ist selbstverständlich, daß da jeder Ausländer mit seinen Ansprüchen zurückzutreten hat. Deshalb kann ich die, von mir angewandte Klugheitsmaßregel mit meinem Gewissen in vollstem Einklang bringen. Es ist doch zu natürlich, daß der Kaufmann Somann, der nur dem Großmut des alten Lord Kurze seine Existenz verdankte, sich gegen den Sohn des letzteren auch dankbar erwies. Kein Mensch konnte darin etwas Absonderliches erblicken. Sie gewannen dann auch auf Grund dieses unanfechtbaren Dokuments den Prozeß, Mylord, für Ihren Mündel, der bis heute übrigens von dem ganzen Handel noch nichts weiß. Das große Vermögen ist nun in Ihren Händen. Der deutsche Maler ist, vom Schlage getroffen, gestorben, nicht lange mehr wird es dauern, und seine Witwe folgt ihm nach. Es bleibt nur noch eine jugendliche Tochter übrig, deren Unschädlichkeit ich gern auf mich nehme. Sobald ich auch dieses erreicht habe, werde ich Ihnen sofort Mitteilung machen.“

Fortsetzung folgt.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll die unabgeteilte Hälfte der auf Markung Simmersfeld belegenen, im Grundbuch von Simmersfeld Blatt 43 Abteilung I Nr. 1, 2, 6 und 7 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachers **Johann Georg Wurster** von Simmersfeld und seiner Ehefrau **Friederike geb. Geisel** in ungeteilter Gemeinschaft eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 15 1 a 65 qm Wohnhaus, Scheuer, Abtritt und Hofraum unten im Dorf;
 Parz. Nr. 82 68 qm Gemüsegarten beim Haus;
 gemeinderätlicher Anschlag der Hälfte 1500 M.
 114/1 58 a 34 qm Acker im Osterlehen 750
 114/3 45 a 02 qm do. daselbst 600

am Montag, den 28. August 1911
 vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr

auf dem Rathause in Simmersfeld versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Januar 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Altensteig, den 8. Juli 1911.

Kommissär
 Bezirksnotar B e d.

Heberberg.

Das Sammeln von Waldbeeren

aller Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Den 8. Juli 1911.

Schultheißenamt.

Ettmannsweiler.

Das Sammeln von Waldbeeren

aller Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Altensteig, den 10. Juli 1911.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater und Onkel

Joh. Mich. Henzler
 Güterbeförderer

gestern abend 7 Uhr unerwartet schnell im Alter von 57 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bittet die tiefbetrübte Gattin

Marie Henzler, geb. Gerlach
 mit ihren Kindern.

Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr.

Altensteig. Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unseren geliebten Sohn

Friedrich

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 7 1/2 Jahren zu sich abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern
Fritz Dietrich und Frau
 geb. Lamparth.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch nachmittag um 4 Uhr** statt.

Grömbach, 9. Juli.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott gefallen hat, unser liebes Kind

Martha

nach langer schwerer Krankheit, im Alter von 1 Jahr heute nachmittag 6 1/2 Uhr von seinem schmerzlichen Leiden zu erlösen und in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden Eltern
J. Friedrich Lampert
 und **Frau Marie.**

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Altensteig.

Frische

Eier

empfehlen

J. Wurster.

Altensteig.

Prima

Bergament-Papier

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Gestorbene.

Emmingen: Katharine Renz, geb. Renz, 43 J.

Schloß Hohenstein: Freifrau v. Schütz-Pflummern, geb. Gräfin, 78 J.

Stuttgart: Carl Weiß, früher Kontrolleur in Saargemünd.

Bekanntmachung.

Die elektrische Hochspannungsleitung

Zwerenberg, Neuweiler ist bereits unter Strom; diese und die übrigen dem Verband angeschlossenen Gemeinden werden nun nacheinander mit elektrischer Energie versorgt.

Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jedes Berühren der elektrischen Leitungen wegen der damit verbundenen

Lebensgefahr

strengstens untersagt ist.

Ebenso ist der Jugend von Eltern und Lehrern einzuschärfen, daß die elektrischen Leitungen nicht mit Steinen oder sonstigen Gegenständen beworfen werden dürfen, da hiedurch ein Bruch der Drähte eintreten kann, die beim Herabfallen großen Schaden anrichten würden.

Reulach, 7. Juli 1911.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw.

Simmersfeld.

Die Maurer-Arbeit

zu meinem Wohnhaus-Ambau wird am **Donnerstag, den 13. Juli 1911, mittags 1 Uhr**, in meiner Wohnung vergeben und wolle lusttragende Unternehmer ihre Offerten bis oben genannter Zeit einreichen. Affordsbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Joh. Adam Braun, Bäder.

Altensteig.

Zur Einmachzeit

benützt noch die jetzigen

billigen Zucker-Preise!

Von regelmäßig einlaufenden Wagen-Ladungen offerieren wir:

Gutzucker la. Frankenthaler

bei Gut 22 Pfennig bei Zentner Markt 21 1/2

Kristall-Zucker zum Einmachen

bei 10 Pfd. 25 50 100 200 Pfund

23 Pfg. 22 1/2 22 21 1/2 21 Pfennig

Sand-Raffinade feinst zum Backen

bei 10 Pfd. 25 50 100 Pfund

25 Pfg. 24 23 1/2 22 1/2 Pfennig

Würfel-Zucker la. Frankenthaler

in netto 5 Pfund Paketen à 24 Pfennig

25 25 Stifen à 24

50 50 à 23 1/2

100 100 à 23

Preise netto gegen bar.

Chr. Burghard junior

Friedrich Flaig, Conditior.

Oberschwandorf.

Bieh-Verkauf.

Von Montag, den 10. Juli ab stehen schöne junge

Milchkühe

sowie erstklassige hochträchtige

Zuchtkalbinnen

und sehr schöne Zuchtrindler

zum Verkauf und ladet Liebhaber ein

Chr. Dietle.

Zum Einmachen

empfehle

Waghäusler und Frankenthaler Gutzucker, Kristallzucker, Sandraffinade

zu billigsten Konkurrenzpreisen

C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr.